

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 279

Altensteig, Montag den 29. November

1926

Rückschläge in der Außenpolitik

Man schreibt uns:

Man mag zur Führung unserer deutschen Außenpolitik eingestellt sein wie man will, die Feststellung bleibt einem nicht erspart, daß es augenblicklich mit Rückschritten wieder rückwärts geht. Das Neueste ist, daß Briand bestreitet, er habe in Thoiry einer früheren Räumung des Rheinlandes zugestimmt. Auch in der Entwaflungsfrage gibt es noch Differenzpunkte. Die zunehmende Morgenröte am politischen Horizont hat sich wieder verdunkelt. All die „neuen Geister“, die sich in den letzten Jahren in hoffnungsvoller Aufeinanderfolge ablösten, der von London und Locarno, von Genf und von Thoiry haben sich verflüchtigt. Verdunkelt ist das schwach aufleuchtende Licht durch den finsternen Riesenschatten Poincarés. Die volltönende Genfer Stimme des Herrn Briand wird mehr und mehr zum unbestimmten Flüsterton herabgedämpft. Tief sinnige Betrachtungen über die Ehrlichkeit seiner Versöhnungspolitik anzustellen hat wenig Zweck. Tatsache ist: Worte sind Worte geblieben, Taten sind nicht gefolgt. Die politische Karre ist nicht nur im chauvinistischen Dreieck stecken geblieben, sie führt zurzeit rückwärts.

Gewiß kommt die Wendung nicht gänzlich unerwartet. Die Zeitung unserer Außenpolitik kann sich sicher nicht darüber beklagen, daß ihr vom eigenen Volke die Arbeit zu leicht gemacht worden ist. Die Opposition, die ihr auf Schritt und Tritt entgegentrat und die die eingetretene Entwicklung immer „vorausjah“, war zum mindesten zahlenmäßig von ganz beträchtlichem Umfange. Opposition muß es geben. Sie kann unter Umständen, auch wenn das von ihr erstrebte Endziel unerreicht ist, von unermeßlichem Werte sein. Extrem nationale Opposition kann trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Unerfahrenheit zur wertvollen Rückenstützung der Regierung nach außen hin werden, wenn sie in richtiger Weise in die Wahlschale geworfen wird. Man kann allerdings nicht behaupten, daß das unsere Regierungen immer getan haben. Man hat die Opposition ignoriert, man hat sie, wie auf der bekannten Genfer „Gambinustrede“ sogar vor dem Auslande, ob im Grunde mit Recht oder Unrecht, in diesem Falle gleichgültig, als verkehrt und schädlich hingestellt. Wir haben gewiß vieles vom Auslande zu lernen und sind mehr oder weniger erfolgreich bemüht, aber die richtige Ausnutzung auch der übertriebenen Rechtsopposition, worin z. B. alle bisherigen französischen Regierungen Meister waren, haben wir nicht begriffen, geschweige denn gelernt. Es ist die bekannte Tragik des deutschen Volkcharakters, daß er im ausgedehnten Parteilieben stets nur das Trübe, nicht aber das Eintrübige, das gegenständig Ergänzend: zu sehen in der Lage ist. Die unzähligen Parteien haben jede für sich isoliert. Sie bilden ein völlig zusammenhangloses Nebeneinander, aus dem sich niemals eine organische Harmonie entwickeln kann, wenn man diesen hohen Begriff überhaupt auf das politische Leben anwenden darf. Die Folge davon ist, daß wir ständig in gegenseitiger Verärgerung stecken bleiben, daß wir einander nicht mit dem erforderlichen kritischen Ernste betrachten. Das kann aber auf unsere außenpolitische Kraft nicht ohne Einfluß sein. Der Zustand pflegt sich gewissermaßen nach außen fort. Auch von den ausländischen Großmächten werden wir nicht genügend ernst genommen weder in unserer ehrlichen Erfüllung und Versöhnungsbereitschaft, noch in der stammend nicht minder ehrlichen Proteststimme unserer Opposition. Man nutzt beide im Auslande taktisch für eigene Vorteile usw. Aber als wirklich unumstößliche Größe, aus denen notwendige Konsequenzen zu ziehen sind, setzt man sie in die Besprechungen nicht ein.

Die kurze Geschichte der Nachkriegszeit stellt eine harte aber sehr lehrreiche Schule dar. Gelernt haben wir daraus leider nichts. Im Gegenteil, die Klust der gegenseitigen Verärgerung wächert, anstatt abzunehmen. Der Rückschlag, der in unserer Außenpolitik eingetreten ist, ist auf jeden Fall bedauerlich, auch wenn er von vielen „vorausgesehen worden ist“. Er sagt aber nichts über die Richtigkeit oder Verkehrtheit unserer außenpolitischen Richtlinien, solange sich nicht eine andere Linie als erfolgreicher erwiesen hat. Daß wir lediglich durch großtönendes Beiseitstellen und ablehnende Referate weitergekommen wären, wird niemand glaubwürdig nachweisen können, auch wenn er jetzt den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, sich von Anfang an über den Genfer Mißerfolg klar gewesen zu sein. Dr. St.

Briands Spiel

Paris, 27. Nov. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet über die Besprechungen Briands mit dem deutschen Botschafter von Hoersch. Briand soll darnach erklärt haben,

daß die französische Regierung mit der deutschen Regierung noch über die folgenden fünf Punkte nicht einig sei:

1. Die deutsche Entwaflung ist nach Ansicht der französischen Regierung noch nicht durchgeführt und infolgedessen kann keine Rede von sofortiger Aufhebung der Kontrollkommission sein.
2. Die Auffassung der deutschen Regierung, daß die militärischen Geheimbände eine innere deutsche Angelegenheit seien, ist abwegig.
3. Die deutsche Entwaflung steht in keinem Zusammenhang mit der allgemeinen Abrüstung.
4. Nach Ansicht der französischen Regierung haben die Verträge von Locarno keineswegs die Räumung des Rheinlandes zur Folge.
5. Der deutsche Standpunkt zu dem Nachprüfungsrecht des Völkerbundes kann von der französischen Regierung nicht angenommen werden.

Der Empfang des italienischen Botschafters durch Briand steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft Chamberlains in Paris. Da in der Frage der „Entmilitarisierung“ des Rheinlandes und der Entwaflungskontrolle der italienische Standpunkt sich dem englischen nähert, so versucht die französische Regierung noch vor der Ankunft Chamberlains sich mit der italienischen Regierung zu verständigen.

Reichsernährungsminister Dr. Haslinder über die Agrar- und Wirtschaftspolitik

Am 27. Nov. Im Rahmen des vom Landwirtschaftlichen Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern nach Ulm einberufenen Bauerntages sprach heute der Reichsernährungsminister Dr. Haslinder über die Richtlinien der Agrarpolitik. Die gegenwärtige allgemeine Lage werde im wesentlichen gekennzeichnet durch die sich immer steigender auswirkenden äußeren Fesseln des Weltmarktes und des Domespates, im Innern durch die weiter fortbauende allgemeine Krise, die sich unter gewaltigen Zukunftsprognosen vollziehende Neuorientierung unserer Gesamtwirtschaft und das erschreckende Meer der Arbeitslosen. Eine gewisse Entspannung sei in den letzten Monaten eingetreten, aber man dürfe mit Rücksicht auf die tatsächlichen Ursachen dieser Erleichterung sich vorerst keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben. Der bisher mit allem Nachdruck angestrebte Ausweg über die Steigerung unseres Exportes habe im Auslande vorläufig noch auf starke Hindernisse. Die angebahnte Verständigung auf auslandspolitischen Gebiete werde, ohne daß Deutschland ein Verschulden treffe, nur recht langsam vorwärts. Die letzten Wochen ließen außerdem bei der Stellung unserer Nachbarländer erhebliche Zweifel darüber aufkommen, ob für eine Bewirkung der im internationalen Wirtschaftsmanifest zusammengefaßten Ideen vorläufig schon die wesentlichen Voraussetzungen gegeben sind. So trübt es an sich wäre, sich einer als notwendig anerkannten Entwicklung der Verhältnisse entgegenstellen zu wollen, so verhängnisvoll wäre es, dabei zu übersehen, daß der internationale Austausch und Zusammenschluß lediglich eine Ergänzung der nationalen Wirtschaft bilde, diese aber niemals ersetzen könne. Eine wachsende internationale Vertrauenskrise der Industrie müsse bei gleichzeitiger Preisgabe der Landwirtschaft letzten Endes zum Ruin unserer Wirtschaft wie auch zur Gefährdung des Staates selbst führen. Ein gesunder und dauernder Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei nur möglich durch die restlose Erschließung und Heranziehung aller inneren Kraftquellen. Eine der härtesten Lebensabenden des deutschen Volkes aber ruhe in unserer Landwirtschaft. Sie sei die Grundlage unserer Volksernährung, hier liege ein natürlicher Abwehrpunkt für unsere Industrieerzeugnisse, hier ein wirksames Ventil zur Linderung der ungeheuren Arbeitslosigkeit, hier das geeignete Mittel zur Sanierung unserer Handelsbilanz, hier schließlich der Jungbrunnen, aus dem sich unsere Volkskraft fortlaufend erneuere. Mit einem Wort hier ruht das Fundament von Staat und Volkstum zugleich. Hier müsse notwendigerweise also auch der Hebel angelegt werden für den Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft. Was unsere Landwirtschaft auf dem Gebiete der Handelspolitik mit Recht fordern könne, sei die Wahrung ihrer für die Volkswirtschaft so bedeutsamen Belange in verständigen und gerechtem Ausmaß mit den anderen wirtschaftlichen Interessen und ein für die Sicherung ihrer Existenz und einer gesunden Fortentwicklung ausreichenden Schutz der Ergebnisse der Wirtschaftsenquete und der in Genf tagenden Weltwirtschaftskonferenz, in der letztendlich die deutsche Landwirtschaft durch einen eigenen Delegierten vertreten sei, würden gewiß für die weitere Führung unserer Handels- und Wirtschaftspolitik wegweisend sein. Wenn die augenblickliche Lage der Landwirtschaft aus den bekannten Gründen auch immerhin noch recht gespannt und ernst sei, so könne man doch Dank der von der Landwirtschaft mit großer Energie in die Wege geleitete Selbsthilfe in Verbindung mit den Unterstützungsaaktionen von Reich und Ländern gegenüber dem

größten Tiefstand nach der Ernte des Jahres 1925 in mehr als einer Hinsicht von einer beglückenden Besserung sprechen. Leider habe die diesjährige Ernte, die in sie gelesenen Erwartungen entspricht. Sie dürfte nach der bisherigen Schätzung bei Brotgetreide um etwa 20 Prozent, bei Kartoffeln sogar um 25 Prozent hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dieser wenig günstige Ernteausschlag hat zusammen mit anderen Ursachen die Preise für landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich für Roggen und Weizen bisher auf einer Höhe gehalten, daß die Landwirtschaft sich im allgemeinen nicht beklagen könne. Es liege indessen keineswegs im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft, selbst wenn sich diese durch die Preisentwicklung der letzten Jahre zu einer verkehrten Spekulation verleiten ließe und eine Getreide künstlich zurückhalten würde, ganz abgesehen davon, daß die Ernährung unseres in weiten Schichten verarmten und besonders in dem großen Meer der Arbeitslosen notleidenden Volkes zu ertüchtlichen Preisen sichergestellt werden müsse. Im übrigen bestünde kein Zweifel, daß unsere Landwirtschaft und vor allem auch unser Bauernstand den besonders schweren Aufgaben der Nachkriegszeit gerecht zu werden sich bemühe. Diese Aufgaben beständen nicht nur darin, dem Boden immer größere Erträge für unsere Volksernährung und unsere Wirtschaft abzurufen, es gelte vor allem in Bezug auf Qualität, Auswahl, Handhabung usw. den Verhältnissen der Gegenwart, den Bedürfnissen und Anforderungen des Konsums und den Wünschen des Handels sich anzupassen und alles anzubieten, um die Auslandswaren durch bessere deutsche Waren von höher Qualität und gleicher Art und Güte aus dem Felde zu schlagen und so unsere Handelsbilanz auch von der Einfuhrseite her zu verbessern. Die Inflation der allgemeinen Geldnot im Auslande immer mehr zurücktretende Kapitalintensivierung müsse in weitestgehendem Maße ersetzt werden durch die vorläufig allein mögliche Intensivierung durch den Faktor Arbeit, das fruchtbare und beste Kapital, das uns weder äußere Feinde, noch die innere Not zu entsenden oder zu schmälern vermöchten. Im Vordergrund des Interesses ständen dabei vor allem die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues, der Viehzucht und Milchwirtschaft, die in quantitativer Hinsicht eine Steigerung und Verbesserung föhig wären und bis auf den heutigen Tag unsere Handelsbilanz in empfindlicher Weise belasteten. Es bliebe allerdings den gesunden Boden der Wirtschaftlichkeit einloch verlassen, wenn neuerdings die Forderung aufgestellt würde, die deutsche Landwirtschaft solle in Zukunft sich ausschließlich auf die Herstellung von Erzeugnissen einstellen und die Rohstoffe vom Auslande beziehen. Er warne auch hier dringend davor, die Sachlichkeit einfach dem Schlagwort zum Opfer zu bringen.

Der Minister streifte in diesem Zusammenhang die Förderung des Eigenlutterbaues, der Grünlandbewegung und den Entwurf des Futtermittelgesetzes und ging dann im einzelnen auf die besonderen Verhältnisse und Aufgaben der württembergischen Landwirtschaft ein. Von Württemberg seien zahlreiche Pioniere auf dem Gebiete der Landwirtschaft ausgegangen und hätten deutsches Bauerntum und deutsche Kultur über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgetragen und bis heute hochgehalten. Unverwehrt bleibe ein Wort von Eoth, der Schöpfer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der nach einem arbeits- und verdienstvollen Leben vor 20 Jahren hier in Ulm in seinem Heimlande gestorben sei. In Württemberg und Baden seien ja auch neuerdings Bestrebungen im Gange, die im Rahmen des Siedlungsprogrammes der Reichsregierung eine planmäßige Siedlungsstätigkeit unter besonderer Berücksichtigung der landmannschaftlichen, kulturellen und religiösen Zusammengehörigkeit einleiten wollten. Die Bauernsöhne gehörten nicht in die Stadt, wo sie Gefahr liefen, im Sumpfe des ungenügenden Lebens zu versinken. Wenn die Landluft sich in den nächsten Jahren auch nur annähernd in dem Maße fortsetze, wie in der hinter uns liegenden Zeitperiode, dann sei unser deutsches Volk auf dem besten Wege, sich selbst das Grab zu graben. Die Siedlungsfrage sei in mehr als einer Hinsicht eine Schicksalsfrage unseres Volkes. Man dürfe erwarten, daß es bei allseitigem autem Willen gelinge, sie in absehbarer Zeit einer großzügigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Landwirtschaft, mit neuem Mut an die Arbeit zu gehen und treu zusammenzuhalten. Nur dann werde sie sich durchsetzen. Gleichzeitig müsse sie darauf bedacht sein, den Anschluß und das Verhältnis mit allen anderen Berufsweigen, Industrie und Handel, Arbeiterchaft und Verbrauchern, zu erhalten und zu vertiefen. Was letzten Endes vorwärts trage und zu den höchsten Leistungen und Opfern ansporne, sei das Bewußtsein der eigenen Kraft, die innere Einigkeit und der unerschütterliche Glaube an die Zukunft des deutschen Volkes.

Eine Heimatzeitung

im wahrsten Sinne des Wortes ist die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Ueber die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land, sowie über alles Weltgeschehen, berichtet sie vermöge ihrer prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen —

Neues vom Tage

Auswärtiger Ausschuss des Reichstages

Berlin, 27. Nov. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages behandelte die polnische Frage. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann das Wort, um zu einer Meldung der französischen Presse Stellung zu nehmen, die berichtet habe, daß der Außenminister Briand dem deutschen Botschafter nicht habe verheimlichen können, daß er keine der Thesen der Reichstagsrede des deutschen Außenministers annehmen könne. Dr. Stresemann teilte zu dieser Meldung mit, daß sie nach seinen Informationen erfunden sei. Hierauf gab der Minister eine ausführliche Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Weihnachtsbeihilfe für die Beamten?

Berlin, 27. Nov. Nach Prüfung der Denkschrift des Deutschen Beamtenbundes über die bedrückte Lage der Beamten, die vor einiger Zeit der Reichsregierung und dem Reichstag überreicht worden war, hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold am Freitag nachmittag eine Besprechung mit Vertretern der Beamtenverbände. Die Vertreter der Beamten und Angestellten des Reiches legten in dieser Sitzung nochmals ihre Wünsche wegen einer finanziellen Beihilfe dar und erörterten diese eingehend mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums. Eine Erhöhung der Gehälter wurde, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, vom Reichsfinanzministerium vorläufig als unmöglich bezeichnet. Der Reichsfinanzminister erklärte sich jedoch bereit, unverzüglich mit den Ländern und den Parteiführern im Reichstag über eine einmalige Beihilfe zu verhandeln. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß diese Verhandlungen noch vor Weihnachten zu einem abschließenden Ergebnis führen.

Italienische Truppenverstärkungen in Südtirol

Berlin, 27. Nov. Wie die Blätter aus Innsbruck melden, ist das italienische Truppenkontingent in Südtirol in der letzten Zeit nicht unwesentlich erhöht worden. In der Nähe von Brennerbach unmittelbar an der österreichischen Grenze ist eine Kaserne für ein Bataillon Alpini und Jäger geplant worden. Die Stärke der in Südtirol zurzeit stehenden italienischen Truppen kann mit mindestens 20 000 Mann angenommen werden.

Millerand gegen eine vorzeitige Räumung

Paris, 27. Nov. In einer Versammlung der national republikanischen Liga sprach Millerand über innerpolitische Fragen, wobei er auch die Außenpolitik und besonders die Rheinlandpolitik streifte. Er betonte, Frankreich werde seine Schulden an Amerika anerkennen und bezahlen. Mit umso größerem Rechte könne es gegenüber seinen Feinden von gestern die Verbeibehaltung von Pfändern verlangen, die nicht nur die Sicherheit Frankreichs gewährleisten, sondern auch seinen Anspruch auf Reparationen sicherstellen. Dabei verwies er auf den Artikel 430 des Versailler Vertrages, nach dem die alliierten Mächte für den Fall, daß Deutschland die Reparationen nicht ausführe, das Recht hätten, von neuem die Gebiete zu besetzen, die es nach 15 Jahren geräumt haben würde. Die Besetzung der Rheinlande garantiere nicht nur die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland, sondern hätte auch für Frankreichs Sicherheit eine hervorragende Bedeutung. Wenn sich nämlich nach Ablauf von 15 Jahren die gegen einen Angriff Deutschlands ergriffenen Garantien als nicht genügend herausstellten, könne die Räumung der besetzten Gebiete durch die Besatzungstruppen noch weiter verzögert werden. Deshalb dürfe die Besatzungsfrage nicht als ein Handelsobjekt betrachtet werden. Millerand erbat weiter die Forderung, daß die Ostgrenze Frankreichs stark befestigt werde.

Eine Viermächte-Konferenz nach Genf?

Paris, 27. Nov. Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß der bevorstehenden Völkerversammlung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland seitens Frankreich bisher schon gefunden habe. Er erinnert daran, daß Stresemann in London den Alliierten eine Liste mit einer Reihe deutscher Forderungen vorgelegt habe, die — mit Ausnahme der Aufhebung der Militärkontrolle von den Alliierten erfüllt worden seien. (?) In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten strittigen Punkte zu regeln und in Genf würden die Minister, der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, die der Ueberwachung durch den Völkerverbund gegeben werden solle. Seit Thoiry bestrebe Deutschland auf der Abklärung der militärischen Besatzungsfragen in der Zone von Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. Man erwarte diese Angebote Deutschlands, um zu entscheiden, ob sie das französische Parlament und die öffentliche Meinung Frankreichs zu einem Verzicht auf einen Teil der Rechte Frankreichs bestimmen könnten. Deutschland stärke hypnotisiert nur auf die Frage der Rheinlandbesetzung und vergesse, daß es sich um eine Annäherungspolitik handle, deren Früchte langsam reifen müßten.

Zum englischen Kohlenstreik

London, 28. Nov. Die Bergarbeiter von Schottland und Northumberland haben das Arbeitsabkommen angenommen. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Nov.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Die zweite Lesung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hesh (Dem.) wirft die Frage auf, ob der Staat das Recht habe, in das Reich der literarischen Produktion einzugreifen. Der Kampf gegen literarischen Schmutz habe seinen Ausgang nicht bei den politisch konservativen Kreisen, sondern bei den sozialradikalen, vor allem bei der Lehrerschaft der Großstädte. Dort habe sie Sachkenntnis und Erfahrung gesammelt. Eine namenlose junge Frau, die irgendetwas in einem Berliner Vorort täglich in der sozialen Fürsorge stehe, habe in dieser Frage eine größere Autorität als die ganze preussische Dichtersociété. Wer die Literatur, um die es sich hier handelt, einmal ansehe, müsse sagen, daß gerade die Schriftsteller in ihrer Prüfung zu dem schärfsten Urteil kommen müßten. Ein großer Teil der demokratischen Fraktion betrachte diese Gesetzesentwürfe kritisch, weil sie fürchteten, daß in dem so zersplitterten Volk objektive und ruhige Urteile nicht gefunden würden. Der Redner beantragte einen Antrag, die periodischen Druckschriften aus dem Gesetz herauszunehmen, weil für diese das öffentliche Feldbieten in besonderem Maße eine Funktion ihrer Existenz sei. Für die demokratische Fraktion sei das Gesetz dann unannehmbar, wenn die Landesprüfstellen mitwirkend für das Reich blieben.

Abg. Feser (Wirtschaftl. Bez.) ist erstaunt über den Sturm, den die Vorlage in der Öffentlichkeit entfacht hat. Schuld daran seien freilich die Freunde des Gesetzes, in denen auch er gehöre. Sie hätten rascher arbeiten sollen, dann hätten sich die Elemente, die gegen die Vorlage sind, nicht organisieren können. Die Kommunisten schalten sich von jeder Mitwirkung von selbst aus, weil sie ja sogar im Ausschuss die Meinung vertreten haben, daß auch die Bibel zur Schundliteratur gehöre. (Lebhaftes Lachen, Lärm, rechts.)

Abg. Franz Lang-Brumann (Bayer. So.) hält an den Ausschlußbeschlüssen fest. Jedes Gesetz habe seine Ränke, wolle man nur Fehlerloses annehmen, es würden überhaupt keine Gesetze zustandekommen. Die Rednerin lehnt alle Änderungsansätze ab.

Aus Stadt und Land.

Mittensteig, den 29. November 1928.

Amthliches. Ernannt wurden die Notariatspraktikanten Burtch in Ulm zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Freudenstadt, Karl Schlatterbeck in Calw zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Calw.

Konzert des Musikvereins. Der Verein wollte kein großes Konzert veranstalten. Und so war es auch. Die Veranstaltung trug im Ganzen einen mehr familiären Charakter; aber trotzdem zog sicher niemand von den Tischen, die kamen, enttäuscht ab. Denn geboten wurde recht viel, fast des Guten zuviel, und nichts wurde geboten, das einer ernsthaften Kritik nicht standhalten könnte. Das allerdings gehört ja auch zum Programm des Vereins: Immer nur beste Musik zu bieten. Der Chor selbst kam mit fünf Chören zu Wort. Vier davon waren Bearbeitungen alter (meist geistlicher) Volkslieder, einer von Johannes Brahms. Ein kleiner Chor trug zwei sechsstimmige Choräle vor, die wohl manchen Hörern etwas Kopfschmerzen machten. Aber gerade diese Art zu musizieren will der Musikverein pflegen und es wird sicher bald so sein, daß auch die Hörer dieselbe Freude haben werden, wie die Singenden selbst. Dann wurde noch viel für Streichinstrumente und Klavier geboten: Sätze aus Sonaten von J. S. Bach, Ph. E. Bach und Handel, teils für drei Instrumente und Klavier, teils für zwei und Klavier. Die Triosonaten wurden von den Herren Roth, Jg und Duppel dargeboten, am Klavier sah Frau Oberpostmeisterin Höge. Herr Roth spielte mit seiner jugendlichen Schülerin Grete Röber zwei Violinsonaten, begleitet von Herrn Röber. Allen, die mitbeigezogen haben, den Abend zu gestalten, besonders auch denen, die von auswärts kamen, gebührt unser Dank, besonders aber dem Dirigenten: Herrn Duppel. Der Abend hat allgemein gefallen, der Eindruck hatte man und da und dort hörte man auch die leise Frage: Könnte das nicht öfter sein? Wir glauben dies versichern zu können, allerdings wird der Musikverein immer darnach streben, größere, geschlossene Werke zur Ausführung zu bringen. Aber bei den Mitgliedern liegt es, ob und zu einem solchen Abend zu ermöglichen, denn pünktliches und regelmäßiges Erscheinen derselben erspart Zeit und Kraft und gibt die Möglichkeit neben der großen Arbeit noch kleinere Chöre zu lernen und solche Abende vorzubereiten.

— Des November's Scheiden. Nun will dieser seltsame Geselle von uns scheiden. Wir wollen ihn doch nicht ohne ein freundliches Wort von dannen ziehen lassen. Mit welchem Mißmut, mit wieviel Unbehagen haben wir ihn empfangen, ganz wie es eben der berüchtigte Nebelmonat verdient. Und nun ist statt des erwarteten Griesgramms ein freundlicher heiterer Gesell ein paar Wochen mit uns gewandert. Ist uns ein munteres Gesicht gemacht, hat uns mit Wärme und Sonne erfreut, farbige Lichter in die erkaunte Natur gesaubert und da und dort sogar bunte Blümlein aus seinem Saß geschüttelt. Launisch wie alle Geschöpfe, hat gewiß auch er einigemal seinen „Rappel“ gehabt, aber, ob er nun mit einem heulenden Jöhnkum durch die Lande brauste oder mit einem unwirtlichen Kälteeindruck ein bißchen winterliche Vorlesung spielte, — immer wurde er seiner Verstimmung rasch Herr, und so behielt das absonderliche Wort von „Novemberjünger“ schon seine Gültigkeit. Erst in den allerletzten Tagen verlor Freund November allmählich seine lächelnden Züge und zog ernstere Falten in seine Miene. Aber darum wollen wir ihm nicht gram sein — er hat uns allen unerkhoffte Freude gebracht.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

8 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Es soll dich darauf aufmerksam machen, was es keine Zeit mehr zu verlieren hast, deiner Verpflichtung nachzukommen.“

„Das... das bedeutet, du hilfst mir nicht?“
Schreitend fast war es über Oswalds Lippen gekommen. Entgeistert starrte er auf den Bruder, der in feinerer Ruhe vor ihm stand.

„Nein, ich helfe dir nicht,“ rief Hartmut.
„Du — auch dann nicht, wenn ich dir Schwöre: hier, vor deinen eigenen Augen mache ich ein Ende... da mit deiner eigenen Waffe?“

Reglos der Blick der dunkleren, brennenden Augen.
„Nein, auch dann nicht.“

„Mensch, Bruder, an unsern Vater denke! An seinen, an unsern aller Namen denke und —“

„Nein, abermals ein festes, eisernes: „Nein!“
Da schämte im anderen die Wut empot, daß er leuchtend rief: „Dann komme es über dich, was geschieht, dann trägt du die Schuld daran! Ja da, du! Dann lästest du nicht so und so oft ein Ja haben müssen, wollest du mir heut' mit einem Nein die Pistole in die Hand drücken.“

Ein kermalmendes „Gnädig!“ und Hartmut hatte schüttelnd Oswalds Schultern gepackt.

„Wird es jetzt bald über deine feigen Lippen kommen, worout ich warte: daß — du zum Diebe geworden bist?“

„Mit einem Kade hatte sich Oswald des Bruders Häupter entwunden, und „Das ist nicht wahr!“ schrie er außer sich, freidewischen Westlichts. „Ein Dieb ist, wer gewalttätig nimmt, oder heimlich, mit Diebstahl und Stimmstich sich einschleicht.“

„Oder,“ fiel es dröhnend ein — „wer ihm auf seines Vaters ehrenhaften Namen hin anvertraute Schlüssel mißbraucht du Babe!“

Ein kunkelnder Blick wechlofen Oalds Wrange Hartmut

an die Kehle, erstarre aber plötzlich... Von drunten erklang Stimmen, zugleich hub Mittagsgeläut an. Furchtbares Röhren, vor dem die Flammen der Wut, des Hagens erloschen. Ihm war es, als läge er es an sich vorüberzugen, ein grauliches Gespenst, sein Heute, seine stichend: Zeit. Ihm stakten die Pulse und hin zur Balkonstiege stürzte er und riß sie auf. Lust, Lust! Und die Wände von ihm gelehrt, der fest, unerbittlich, felsenhart blieb, hart wie jenes Gestein, dort drunten, zu dem sich seine Augen herniederstreckten, rang sein Mund stammelnd nach Worten:

„Du forderst mich heraus... und ich... lerna mich nicht wehren in dieser Stunde. Du ersparst mir nichts, darum — die Wahrheit. Vorgestern trug ich's bereits hier“ — seine Hand fuhr nach der Seitentasche — „da hinterlegt ein Klient in einer Klagesache fünftausend Mark, fünf Tausendmarksheine — ein winziges Päckchen — und ich — auf dem Sprünge in den Klub — im Bureau ein Kamerad auf mich wartend — nahm das Päckchen an mich — und dann — der andere —“ Tonlos, dumpfes Murmeln und dahinter eine Stimme, aus der alles Leben gewichen schien:

„Dann hast du fremdes Eigentum vertrunken, verpöcht, denn du darfst es ja, hattest ja einen Bruder, der sich wohl gerade noch mit fünftausend Mark erkaufen konnte, seinen Namen nicht öffentlich durch einen — gemeinen Dieb brandmarken zu lassen.“

Oswalds Kopf fuhr herum, seine Zähne bißen sich in seine blutleeren Lippen.

„Ich muß dir standhalten! Aber ich, hörst du es wohl, ich habe mich nur zum geringeren Teile der Schuld zu geben, denn“ — mit heimlich rohwischem Bismeln — „ich tat's nicht allein — der andere —“

„Feigling, du läst!“
Und die Stirn, die Schuldverweigerer gezeichnet, warf sich zurück, den gebähten Kaden riß ein einziges Wort empot, das ihn zu Unrecht getroffen.

„Ich läge nicht! Und ich tat's nicht allein! Der andere — der erste Anstoß ging von ihm aus und — durch seine Finger ging das Geld so gut wie durch die meinen. — Er würde ja auch helfen, dir zurechterschlagen, nur — er ist momentan völlig mittellos — ohne jeden Anhang —“

„Indessen du — Lump, daß ich Worte mit dir mache!“

und sie verjagten ihn jagtungs, die Worte, vor dem, was auf seinem tiefsten Zanern blichschwer, heiß und wühlend wie Lava aus ihm emporschwoll, höher und höher, als ins Hitz hinauf, das Denken verwirrend, vor sein Augen sich brechend mit dunklen Schleieren, daß sich wühlend den Wänden vermischte, das blische Gesicht ihm so drüber, der sich sein Bruder nannte und ein Dieb war. Ein fetter, gemeiner Dieb, der allzeit gestohlen, unerschütterliches höchstes Gut aus Menschenhänden gestohlen, der nun das Niedrigste, das Erdenniedrigste gepoact und nun dahand in schamloser Feigheit, die Hände ausgestreckt nach Hilfe, die ihm werden mußte um seines Vaters greisen Haupte zu willen. Ja, mußte, um jeden Preis! Und wäre es noch mehr als gesamtes Hab und Gut, nach dem sich diese Diebeshände streckten.

Da plötzlich brannte es in den seinen wie rote, lodrende Flammen, zuckte, riß sie hinüber zu jener Stelle an der Wand, von der es blanke, kalt und fühlern und —

„Bube — Bube!“ kam es gurgelnd über seine Lippen — „dies hier ist noch zu gut für dich!“

Seine Rechte hielt die Pistole vorgereckt, ihr lauter Pau bligte hinein in Oswalds schreckgeweitete Augen, die starrend umhergehngen, den Weg der Flucht ermessend. Ein Körperbuden, ein tigerisches Gleiten, ein sich vorwärts werfender Sprung, mit dem er auf den Balkon hinausgestürzt, an das Geländer sich klammernd, ein blitzartiges Zucken —

„Dann ein grauenvolles — ein Fall — ein Schrei — Im gleichen Augenblick hatte die Zimmertür sich aufgetan und herbeigerufen vom wilden Stimmenklang erschien der greise Wächter auf der Schwelle.

Hartmut stand wie versteinert, von Entsetzen gelähmt, in der erhobenen Rechten noch immer die Pistole. Einen Herzschlag lang verharrte er so, Auge in Auge mit dem fassungslos blickenden Vater, dann lag die Waffe zu Boden geschleudert, und aus dem Zimmer war er geflücht, die Treppe hinab, hinaus auf den Hof.

Drunten auf dem harten Stein lag sein Bruder, bewegungslos, aber er lebte!

Nach bevor der alte Mann, von furchtbarer Ahnung betroffen, den gleichen Weg hinabgeschunden, hatte Hartmut, an dem Bewußtlosen herumschlängelnd, der men seiner Tafel: ein blankes, strickendes Etwas entnommen und in die etaene verlegt.

(Fortsetzung folgt.)



Freudenstadt, 27. November. (Einweihung des Bezirkskrankenhauses.) Wie jetzt bekannt wird, findet die Einweihung des Bezirkskrankenhauses nunmehr am Montag, dem 6. Dezember, statt. Staatspräsident Bogille hat sein Erscheinen zugesagt.

Deckenpfronn, 27. Nov. (Notlandung eines Flugzeuges.) Gestern ist in den späten Nachmittagsstunden auf der Parkung Deckenpfronn ein Verkehrsflugzeug zu einer Notlandung niedergegangen. Das Flugzeug kam von Böblingen und hat anscheinend einen Maschinendefekt erlitten. Der Apparat wurde bei der Landung beschädigt, verletzt wurde niemand. Die sofort benachrichtigte Leitung des Flughafens Böblingen entsandte Monteure im Kraftwagen zur Unfallstelle, um die Schäden zu heben.

Stuttgart, 27. Nov. Vom Waldbesitzerverband. Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hält am 11. 12. hier seine 9. Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Endres-München über die Lage der Holzwirtschaft. Dem Tätigkeitsbericht für 1923 ist zu entnehmen, daß auch die Waldwirtschaft von den Wirkungen der unheilvollen Krise nicht verschont geblieben ist. Am die Jahreswende haben die Preise der wichtigsten Holzergzeugnisse eine Senkung von etwa ein Viertel gegenüber dem Vorjahre erfahren. Auf der anderen Seite hielten sich die Betriebskosten wie Steuern und Abgaben, im günstigen Falle auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre; nicht selten erfahren sie jedoch eine weitere Steigerung. Die Folge war eine allgemeine Verknapfung der Betriebsmittel und ein großer Teil der Waldbesitzer mußte zur Aufnahme von teuren Bankkrediten und zu Eingriffen in den Holzvorrat greifen. Von der Holzverkaufsstelle des Verbandes wurden im vergangenen Jahre in regelmäßigen Verkaufsterminen rund 40 000 Hm. Nadelstammholz zum Abzug gebracht; außerdem erhebliche Mengen Papierholz, Stangen und Laubböcher. Die Verkaufstätigkeit konnte trotz innerer und äußerer Widerstände und Hemmungen an Ausbeutung gewinnen. Erfreulicherweise haben sich die einschlägigen Kreise der Holzindustrie mit der zentralen Holzverwertung abgefunden. Die Mitgliedschaft hat im Berichtsjahr den Höchststand der vergangenen Jahre erreicht. Der Verband umfaßt heute etwas über 500 Gemeinden mit rund 130 000 Hektar Waldbfläche und rund 1300 Einzelwaldbesitzer mit zusammen rund 106 000 Hektar Waldbesitz; des weiteren 8 Waldbauvereine mit nahezu 1200 Mitgliedern und mit einer Waldbfläche von rund 5000 Hektar. Die gesamte zusammengeschlossene Waldbfläche beträgt 241 000 Hektar. Der Jahresbeitrag beträgt 10 Hg. je Hektar.

Ehlingen, 27. Nov. (Zurückgegebene Kandidatur.) Defan Dr. Kempf sollte an Stelle des zurückgetretenen Landtagsabgeordneten Dr. Egelhaf in die Fraktion der Deutschen Volkspartei in den Landtag eintreten. Er hat aber den Ruf abgelehnt und die Kandidatur zurückgegeben, weil er sie mit der ausgeübten pfarramtlichen Tätigkeit hier nicht vereinbar hält.

Neutlingen, 27. Nov. (Das erste Verbindungshaus.) Die Verbindung „Tertilia“ am hiesigen Technikum für Textilindustrie hat die ehemalige Neubefestigung Villa am Weg zur Ahalm, die zurzeit von Architekt Krämer bewohnt wird, von dem im Ausland lebenden Besitzer erworben. Die „Tertilia“ beabsichtigt, das Haus als Verbindungshaus zu benutzen. Damit erhält Neutlingen das erste Verbindungshaus.

Reinhold, 27. Nov. (Einbruchdiebstahl.) Dieser Tage wurde aus der Wohnung eines hiesigen Bäckers ein Betrag von über 2000 Mark entwendet, den der Besitzer für Bauzwecke zurückgelegt hatte.

Ulm, 28. Nov. (Bauerntag.) Auf dem Bauern-tag in Ulm wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Die heute anlässlich des Bauerntages im Saalbau zu Ulm versammelten Bauern von Oberschwaben, der Alb und dem Unterland verfolgen mit großer Begeisterung die Beratungen des Geselzentwurfs über das Grund-, Gebäude- und Gewerbekataster im Landtag. Sie erwarten von Regierung und Landtag einen gerechten Ausgleich bei der Verteilung der Kataster auf die in Frage kommenden Berufe und verlangen, daß die Grundkataster angelehnt der schwierigen Lage der Landwirtschaft mindestens die Hälfte der bisherigen Katasterlasten abgeben sollen. Die Landwirtschaft ihre Steuerlasten nicht abwägen.

Weinsberg, 27. Nov. (Keine Aufführung des Potemkin-Films.) Gemeinderat lag ein Antrag vor zur Genehmigung der Aufführung des in Württemberg verbotenen Potemkin-Films in hiesiger Stadt. Mit 7 zu 5 Stimmen lehnte der Gemeinderat die Vorführung ab.

Blaubeuren, 27. Nov. (Die Eisenbahnrenten geständig.) Die drei jungen Burschen, die bei Blaubeuren den verbrecherischen Anschlag auf die Eisenbahn verübten, und durch die Bemühungen eines Ulmer Kriminalbeamten ermittelt werden konnten, haben ein volles Geständnis abgelegt. Sie haben sich unter dem Einfluß reichlich genossenen Alkohols einen Scherz machen wollen.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Parlamentseröffnung in Athen. In Anwesenheit des diplomatischen Korps fand die feierliche Eröffnung des neu gewählten Parlaments statt. Ministerpräsident Kondylis verlas bei dieser Gelegenheit eine Botschaft des Präsidenten der Republik, in welcher dieser die Ordnung der Staatsfinanzen und die Ansiedlung der Flüchtlinge als die beiden Hauptprobleme bezeichnet, mit welchen sich das Parlament zu befassen haben werde.

Ramenew russischer Volkskammer in Rom. Zum benohtmachten Vertreter der Union der sozialistischen Sowjetrepublik in Rom wurde Ramenew an Stelle von Kergentzoff ernannt.

Wirtschaftspolitische Rundgebung der württ. Industrie

Stuttgart, 27. Nov. Im Stadigartenlaal fanden sich namentlich Vertreter der württ. Industrie, des Handels, der Bauwelt, des Versicherungs- und Verkehrswezens etc. ein, um an der vom württ. Industrie- und Handelsrat, dem Verband württ. Industrieller und der Vereinigung württ. Arbeitgeber veranstalteten Rundgebung teilzunehmen. Da die Besucher nicht alle Platz fanden, wurde zu gleicher Zeit eine Paralelversammlung im Saal der Handelskammer abgehalten. Die Veranstaltung, der die Minister Bols und Deßlinger und andere staatliche und städtische Vertreter anwohnten, eröffnete der Präsident des württ. Industrie- und Handelsrates, Kommerzienrat Dr. Kaufmann. Die wirtschaftspolitische Rundgebung verfolgte den Zweck, vor dem am Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens interessierten Kreisen, besonders vor Vertretern der Regierung und des Landtages, ein Bild der heutigen wirtschaftlichen Lage zu entwerfen. Aus allen Wirtschaftskreisen ergab der dringende Ruf nach Entlastung und größerer wirtschaftlicher Freiheit. Für die Erfüllung der berechtigten und notwendigen Forderungen, die die Wirtschaft heute aufstelle, spreche nicht nur wirtschafts- und finanzpolitische Gerechtigkeit, sondern auch das Selbstinteresse von Reich, Staat und Kommunen.

Dann ergriff Reichswirtschaftsminister a. D. Hamm, Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelsrates, Berlin das Wort zu einem Vortrag über die wirtschaftliche Gesamtlage der deutschen Industrie unter besonderer Berücksichtigung des Steuerproblems und der Außenhandelspolitik. Württemberg ist das Land des Ausgleichs und das Land, in dem die persönliche Kraft des Unternehmers auch auf unfruchtbarerem Boden Großes schuf. Es ist ein großes soziales, kulturelles und wirtschaftliches Interesse des Reiches darauf zu legen, doch was an sechshundert Kräften in den einzelnen Ländern vorhanden ist, zu pflegen und darauf zu achten, daß sich das wirtschaftliche Leben nicht nur auf einzelnen Höhen des Reiches konzentriert. Das Schicksal der deutschen Industrie ist auch das Schicksal des deutschen Volkes. Industrie und Wirtschaft dürfen nicht den Staat beherrschen, aber dieser muß auch die Bedürfnisse der Wirtschaft achten. An Hand einer Gegenüberstellung des Aktienkursstandes des Jahres 1913 und 1923 wies er nach, daß der innere Wert der Aktienanteile ganz erheblich gesunken sei. Er wandte sich dann der Erörterung der im letzten Jahre begonnenen Wirtschaftskrise zu und stellte fest, daß trotz der beginnenden Besserung noch immer eine Notlage der deutschen Wirtschaft bestehe. Die Wirtschaft ist bedroht mit der Entziehung an Kapital, der Verarmung an Kaufkraft, der Überlastung an Steuer. Wir leben jetzt vor der gefährlichen und schwierigen Aufgabe des Abbaus und Umbaus der deutschen Wirtschaft. Die Notwendigkeit der Verbilligung der Gütererzeugung durch die technische Rationalisierung der Betriebe ist unumgebar. Die Gewerbesteuer darf nicht die Quelle sein, aus der alles, was Land und Gemeinde brauchen, schöpft wird. Als weitere Aufgabe bezeichnet er schlagwortmäßig die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland, die Schaffung einer gesunden Handelsbilanz, vor allem aber die Unterstützung der Bestrebungen zu einer wirtschaftlichen Verständigung der europäischen Länder.

Nach diesen Ausführungen ergriff nochmals Präsident Dr. Kaufmann das Wort, um auf zwei Gebiete hinzuweisen, die für die wirtschaftliche Struktur Württembergs besonders charakteristisch sind: Außenhandelspolitik und Steuerpolitik. Auf beiden Gebieten müsse mit immer größerer Sorgfalt festgestellt werden, daß die württ. Regierung den wirtschaftlichen Belangen und Lebensnotwendigkeiten von Industrie und Handel bisher oft nicht das Maß von Verständnis und positiver Förderung anstellen werden ließ, das im Interesse jener großen Wirtschaftszweige, die heute dem Lande sein wirtschaftliches Gesicht aufdrängen, liegt und auch vom Standpunkt landwirtschaftlicher Interessen des Landes unbedingt gefördert werden muß. Im weiteren kritisierte der Redner die einseitige Stellungnahme der württ. Regierung für die Landwirtschaft.

Namens der einkaufenden Organisationen bekräftigte und begründete Fabrikant Fritz Kogersberger, Vorsitzender des Steuerausgleichs des württ. Industrie- und Handelsrates, eine Entschliessung zur Gewerbesteuer, in der es heißt: Die Verschärfung erachtet vom Landtag, daß er die Mindestrente des Betriebkapitals, aus der bei geringem oder fehlendem gewerblichen Reinertrag die Steuer berechnet werden soll, auf 2 Prozent ermäßigt, für die Uebergangsjahre bis zur Zugrundelegung eines dreijährigen Durchschnitts den nach den Vorschriften des Entwurfs errechneten steuerbaren Gewerbeertrag um mindestens 30 Prozent herabsetzt und auf jede Ausgestaltung der Gewerbesteuer verzichtet, die zu einer weiteren Erhöhung des Katasters führen würde.

Dann sprach noch Generaldirektor Dr. Kildner von der Verlassenshaft über das Eindringen der öffentlichen Hand in das private Erwerbsleben.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 27. Nov. (Weinversteigerung.) Am nächsten Donnerstag und Freitag findet hier im Hotel Victoria eine große Weinversteigerung aus dem Konkurs der Weinhandlung Grabert u. Co. statt. Es kommen circa 28 000 Blöcke, 1. Klasse 1. R., 2. Klasse 1. R., 3. Klasse 1. R., 4. Klasse 1. R., 5. Klasse 1. R., 6. Klasse 1. R., 7. Klasse 1. R., 8. Klasse 1. R., 9. Klasse 1. R., 10. Klasse 1. R., 11. Klasse 1. R., 12. Klasse 1. R., 13. Klasse 1. R., 14. Klasse 1. R., 15. Klasse 1. R., 16. Klasse 1. R., 17. Klasse 1. R., 18. Klasse 1. R., 19. Klasse 1. R., 20. Klasse 1. R., 21. Klasse 1. R., 22. Klasse 1. R., 23. Klasse 1. R., 24. Klasse 1. R., 25. Klasse 1. R., 26. Klasse 1. R., 27. Klasse 1. R., 28. Klasse 1. R., 29. Klasse 1. R., 30. Klasse 1. R., 31. Klasse 1. R., 32. Klasse 1. R., 33. Klasse 1. R., 34. Klasse 1. R., 35. Klasse 1. R., 36. Klasse 1. R., 37. Klasse 1. R., 38. Klasse 1. R., 39. Klasse 1. R., 40. Klasse 1. R., 41. Klasse 1. R., 42. Klasse 1. R., 43. Klasse 1. R., 44. Klasse 1. R., 45. Klasse 1. R., 46. Klasse 1. R., 47. Klasse 1. R., 48. Klasse 1. R., 49. Klasse 1. R., 50. Klasse 1. R., 51. Klasse 1. R., 52. Klasse 1. R., 53. Klasse 1. R., 54. Klasse 1. R., 55. Klasse 1. R., 56. Klasse 1. R., 57. Klasse 1. R., 58. Klasse 1. R., 59. Klasse 1. R., 60. Klasse 1. R., 61. Klasse 1. R., 62. Klasse 1. R., 63. Klasse 1. R., 64. Klasse 1. R., 65. Klasse 1. R., 66. Klasse 1. R., 67. Klasse 1. R., 68. Klasse 1. R., 69. Klasse 1. R., 70. Klasse 1. R., 71. Klasse 1. R., 72. Klasse 1. R., 73. Klasse 1. R., 74. Klasse 1. R., 75. Klasse 1. R., 76. Klasse 1. R., 77. Klasse 1. R., 78. Klasse 1. R., 79. Klasse 1. R., 80. Klasse 1. R., 81. Klasse 1. R., 82. Klasse 1. R., 83. Klasse 1. R., 84. Klasse 1. R., 85. Klasse 1. R., 86. Klasse 1. R., 87. Klasse 1. R., 88. Klasse 1. R., 89. Klasse 1. R., 90. Klasse 1. R., 91. Klasse 1. R., 92. Klasse 1. R., 93. Klasse 1. R., 94. Klasse 1. R., 95. Klasse 1. R., 96. Klasse 1. R., 97. Klasse 1. R., 98. Klasse 1. R., 99. Klasse 1. R., 100. Klasse 1. R.

Wochenpreise. Württemberg: Weizen 190-200, Roggen 180-190, Gerste 170-180, Hafer 160-170, Mais 150-160, Kartoffeln 140-150, Bohnen 130-140, Erbsen 120-130, Linsen 110-120, Weizen 1. R. 190-200, Weizen 2. R. 180-190, Roggen 1. R. 180-190, Roggen 2. R. 170-180, Gerste 1. R. 170-180, Gerste 2. R. 160-170, Hafer 1. R. 160-170, Hafer 2. R. 150-160, Mais 1. R. 150-160, Mais 2. R. 140-150, Kartoffeln 1. R. 140-150, Kartoffeln 2. R. 130-140, Bohnen 1. R. 130-140, Bohnen 2. R. 120-130, Erbsen 1. R. 120-130, Erbsen 2. R. 110-120, Linsen 1. R. 110-120, Linsen 2. R. 100-110, Weizen 1. R. 190-200, Weizen 2. R. 180-190, Roggen 1. R. 180-190, Roggen 2. R. 170-180, Gerste 1. R. 170-180, Gerste 2. R. 160-170, Hafer 1. R. 160-170, Hafer 2. R. 150-160, Mais 1. R. 150-160, Mais 2. R. 140-150, Kartoffeln 1. R. 140-150, Kartoffeln 2. R. 130-140, Bohnen 1. R. 130-140, Bohnen 2. R. 120-130, Erbsen 1. R. 120-130, Erbsen 2. R. 110-120, Linsen 1. R. 110-120, Linsen 2. R. 100-110.

Getreide
Magdeburg, 27. November. (Fruchtfrüchte.) Markt am 27. 11.: Weizen 1. R. 15.70, Weizen 2. R. 14.50, Roggen 1. R. 14.50, Roggen 2. R. 13.50, Gerste 1. R. 13.50, Gerste 2. R. 12.50, Hafer 1. R. 12.50, Hafer 2. R. 11.50, Mais 1. R. 11.50, Mais 2. R. 10.50, Kartoffeln 1. R. 10.50, Kartoffeln 2. R. 9.50, Bohnen 1. R. 9.50, Bohnen 2. R. 8.50, Erbsen 1. R. 8.50, Erbsen 2. R. 7.50, Linsen 1. R. 7.50, Linsen 2. R. 6.50.

Magdeburg, 27. November. (Fruchtfrüchte.) Markt am 27. 11.: Weizen 1. R. 15.70, Weizen 2. R. 14.50, Roggen 1. R. 14.50, Roggen 2. R. 13.50, Gerste 1. R. 13.50, Gerste 2. R. 12.50, Hafer 1. R. 12.50, Hafer 2. R. 11.50, Mais 1. R. 11.50, Mais 2. R. 10.50, Kartoffeln 1. R. 10.50, Kartoffeln 2. R. 9.50, Bohnen 1. R. 9.50, Bohnen 2. R. 8.50, Erbsen 1. R. 8.50, Erbsen 2. R. 7.50, Linsen 1. R. 7.50, Linsen 2. R. 6.50.

Beste Nachrichten.

Die Demokraten gegen das Schmutz- und Schundgesetz
Berlin, 28. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird die demokratische Fraktion in ihrer Mehrheit gegen das Schund- und Schmutzgesetz stimmen und zwar auch für den Fall, daß sämtliche von ihr gestellten Anträge angenommen werden.

Die Berliner Besprechungen Eric Drummonds
Berlin, 29. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hatte, wie der Montag berichtet, bald nach seiner Ankunft in Berlin Besprechungen mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann u. dem Staatssekretär v. Schubert. Die Besprechungen bezogen sich lediglich auf die Beratungstechnik der Genfer zehnten Ratssitzung und werden heute fortgesetzt. Die Abreise Drummonds ist für heute abend vorgesehen.

Glückwünsche des Reichspräsidenten zur Hundertjahrfeier der Universität München
Berlin, 27. Nov. Der Reichspräsident hat an den Rektor der Universität München ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Einbruch im Reichswehrministerium
Berlin, 27. Nov. Heute nacht gegen 3 Uhr drangen Diebe in das ehemalige preussische Kriegsministerium in der Leipziger Straße ein. Die Einbrecher haben in der Abteilung für Heeresunterkunft das Zimmer eines Referenten geöffnet. Ein Wächter bemerkte verdächtige Geräusche und alarmierte sofort die Polizei. Die Einbrecher hatten jedoch bereits das Weite gesucht. Der Referent, in dessen Zimmer die Einbrecher gestört wurden, hat gewisse Akten zu bearbeiten, die abends in einen Tresor eingeschlossen werden. Nach einer Berliner Korrespondenz sollen sich gerade jetzt dort Akten befinden haben, deren Veröffentlichung einen erheblichen Gewinn für die Einbrecher bedeuten konnte. Eine Spur ist noch nicht gefunden.

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten
Berlin, 28. Nov. In der am Sonntag im Hause des Reichslandbundes abgehaltenen Reichsretreterversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegeshinterbliebenen, sowie des Reichskriegerbundes Kriehäuser erstattete Ministerialrat Frhr. v. Gemmingen den Bericht über den heutigen Stand der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Ministerialrat Kerschstein erklärte, die Reichsregierung müsse leider am Bedürftigkeitsprinzip festhalten. Die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen habe im Etat für 1924 627 Millionen, 1925 840 Millionen und 1926 1 100 Millionen Mark, das sei ein Fünftel des ganzen Etats, betragen.

Unwetter und Verkehrsstörungen in Sachsen
Dresden, 27. Nov. Seit Donnerstag abend wütet im Erzgebirge und in der sächsischen Schweiz ein schwerer Schneesturm, der vielfach Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz sind umfangreiche Störungen eingetreten. In den tieferen Lagen Sachsens regnet es fast ununterbrochen und auch im Gebirge ist das Schneetreiben heute in Regen übergegangen.

Schweres Grubenunglück
Dortmund, 28. Nov. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Zeche „de Wendel“ in Heringen eine Schlagwetterexplosion. Hierbei wurden zwei Bergleute sofort getötet. Ein dritter starb später im Krankenhaus. Ferner wurden fünf Mann schwer und fünf Mann leicht verletzt. Infolge eines Grubenbrandes erfolgte um 3 Uhr früh eine weitere Explosion, bei der vier Knappen leicht verletzt wurden.

Großfeuer in einer Straußfedernfabrik
Berlin, 28. Nov. Heute früh entstand in einer Straußfedernfabrik in der Wallstraße ein Feuer, das sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Sieben Löschzüge waren mit dem Löschen des Feuers beschäftigt. Die Aufräumarbeiten zogen sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinein. Bei den Löscharbeiten sind vier Feuerwehrleute verunglückt.

Besserung im Befinden des Königs von Rumänien
Bukarest, 28. Nov. Im Gesundheitszustand des Königs Ferdinand ist eine Besserung eingetreten. Er hatte bereits eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Der Aufstand in Albanien
Belgrad, 28. Nov. Nach Meldungen aus Stutari nahmen die Regierungstruppen Buhi und Peral ein. Zahlreiche Rebellen unterwarfen sich und lieferten die Waffen ab. Der Widerstand der übrigen Aufständlichen kann nur noch einige Tage dauern. In Stutari herrscht Ruhe.

Ein russisches Dorf durch eine Feuersbrunst zerstört
Berlin, 29. Nov. Nach einer Meldung des Montag ist das im Gouvernement Ninsk gelegene Dorf Scharicha durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. 188 Häuser sind vollständig abgebrannt. Der größte Teil des Viehbestandes, sowie alle Kornvorräte sind vernichtet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Albstadt

Geschäftliche Mitteilung

Ueber das große Geheimnis der unverwundlichen Lebenskraft finden Sie genaue Aufschluß, wenn Sie den der vorliegenden Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma Dr. med. F. Schultze, Berlin W 35, genauestens beachten. Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine Probe-Schachtel des vorzüglich bewährten Kerventstärkungsmittels und Blutnährpräparates „Hormolol“, sowie die Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte“. Ein Versuch ist in jedem Falle bringend zu empfehlen, eine Postkarte genügt.

Bekanntmachung.

Auf der Steige (vom Rathaus bis zu Gebäude Nr. 1) Ortsweg Nr. 3 ist der Verkehr mit Kraftfahrzeugen jeder Art verboten.

Ausnahmen sind in dringenden Fällen mit besonderer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zulässig.

Der Kraftfahrzeugverkehr der diensttuenden Ärzte und Tierärzte fällt nicht unter das Verbot.

Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (RGBl. S. 437) 21. Juli 1923 (RGBl. I. S. 743) bestraft.

Den 26. November 1926.

Stadtschultheißenamt.

Spielberg. Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Gall
geb. Stichel

im Alter von 63 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte:

Christian Gall, Fuhrmann,
mit seinen 5 Kindern.

Beerbigung Dienstag Mittag 2 Uhr.

Martinsmoos.

Dankagung.



Allen, die uns während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Frau und Mutter

Katharine Dürr
geb. Hammann

Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank

Familie Joh. Georg Dürr,
Familie Martin Hammann.



Schwäbischer Merkur Stuttgart

Täglich 2 Ausgaben

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Dunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Hochschulbeilage Schwabens Industrie / Auto u. Motor / Haus u. Heim Reise u. Rast / Heer u. Wehr / Führende Handelszeitung / Bestes Inseritionsorgan für Handel u. Industrie

Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers

Die Postämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen

Die regelmäßige Zustellung unserer Zeitung

kann nur erfolgen, wenn die Abonnementerneuerung bei dem Postboten oder dem Postamt rechtzeitig erfolgt. Bitte die Erneuerung f. Dezember sofort zu veranlassen!!

Land-Abreißkalender 1927

Ein Abreißkalender für den deutschen Landwirt
Preis Mk. 3.—

Jagd-Abreißkalender 1927

Herausgegeben von der Deutschen Jägerzeitung
Preis Mk. 3.—
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Kammerjäger

kommt heute und ist einige Tage hier und in der Umgebung, vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen, Ratten, Mäuse

Käfer, sowie sämtl. Ungeziefer.

Bestellungen erbitte an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.

Bringe mein gutfortiertes Lager in

Sprech-Apparaten und Platten

(Marke Odeon)

in empfehlende Erinnerung
Günstige Zahlungsbedingungen!

J. Laul'sche Buchhandlung.

Altensteig Meine Weihnachtsansstellung

ist eröffnet und empfehle ich als passende Weihnachtsgeschenke für



Mädchen:

Puppenwagen
Sportwagen
Korbwagen
Puppen gekleidet und ungekleidet, in all. Größen und Preislagen
Baby
Werpuppen
Trachtenpuppen
Mamapuppen
Puppenerfahrteile wie: Köpfe, Arme, Strümpfe
Schuhe, Perücken, Hüte und Bälge
Wiegen und Schankeln
Puppenküben, Küchen und Badezimmer mit u. ohne Einrichtung
einzelne Möbel
Klaviere
Ausnähgarnituren
Perlewebereien
Herde
Porzellansevice
Blechgeschirre
usw. usw.

Knaben:

Wiegenpferde
Gespanne u. einz. Pferde aus Holz u. Elastolin
Pferdekäffe
Dampfmaschine
Transmissionen
Modelle
Laubsägegarnituren
Laubsägeholz
Werkzeugkasten
Trommler
Säbel, Trompeten und Posthöner
Gewehre
Aufziehtartikel
Eisenbahnen
Bergen
Regelspiele
Menagerien
Gramophon
Bankasten
Cubus
Turmspiele
Gesellschaftsspiele
Kaufstaben
Kaufstabenartikel
Wagen und Gewichte
usw. usw.

für die Kleinen:

Schlotten
Gummifere
Schwimmtiere
Werpuppen
Stofftiere und Bälle und Puppen
Ferner Kindertische
Kinderstühle
Kinderbänke in Holz, Weide, und
Holländer
Trittroller

Die Preise sind alleräußerst gestellt und lade ich zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Besichtigung ohne Kaufzwang!

J. Wurster Nachf.

Das Reichs-Kursbuch

Uebersicht der Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehr- und Dampfschiffverbindungen in Deutschland, sowie der bedeutenderen Verbindungen der übrigen Teile Europas und der Dampfschiffverbindungen mit außereuropäischen Ländern. — Mit Eisenbahn-Uebersichtskarte. — Ausgabe Dezember 1926.

Herausgegeben von der Reichspost und der Reichsbahn.
Preis Mk. 6.50 — Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig

Telefon Nr. .

Infolge Grimberufung wird auf Weihnachten oder später ein zuverlässiges

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft bei entsprechendem Lohn und guter Behandlung gesucht. Beste Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Gestorbene.

Calw: Marie Essig, Bäckermeister's Witwe, 74 J.
Dornstetten: Friederike Bäßler-Witwe, geb. Wäber, 60 J.
Freudenstadt: Katharine Koch, geb. Röhrle, Witwe des Postboten Röhrle, 67 J.
Rottweil: Eugen Mittnacht, städt. Forstmeister, 62 J.